

Franz Wolf

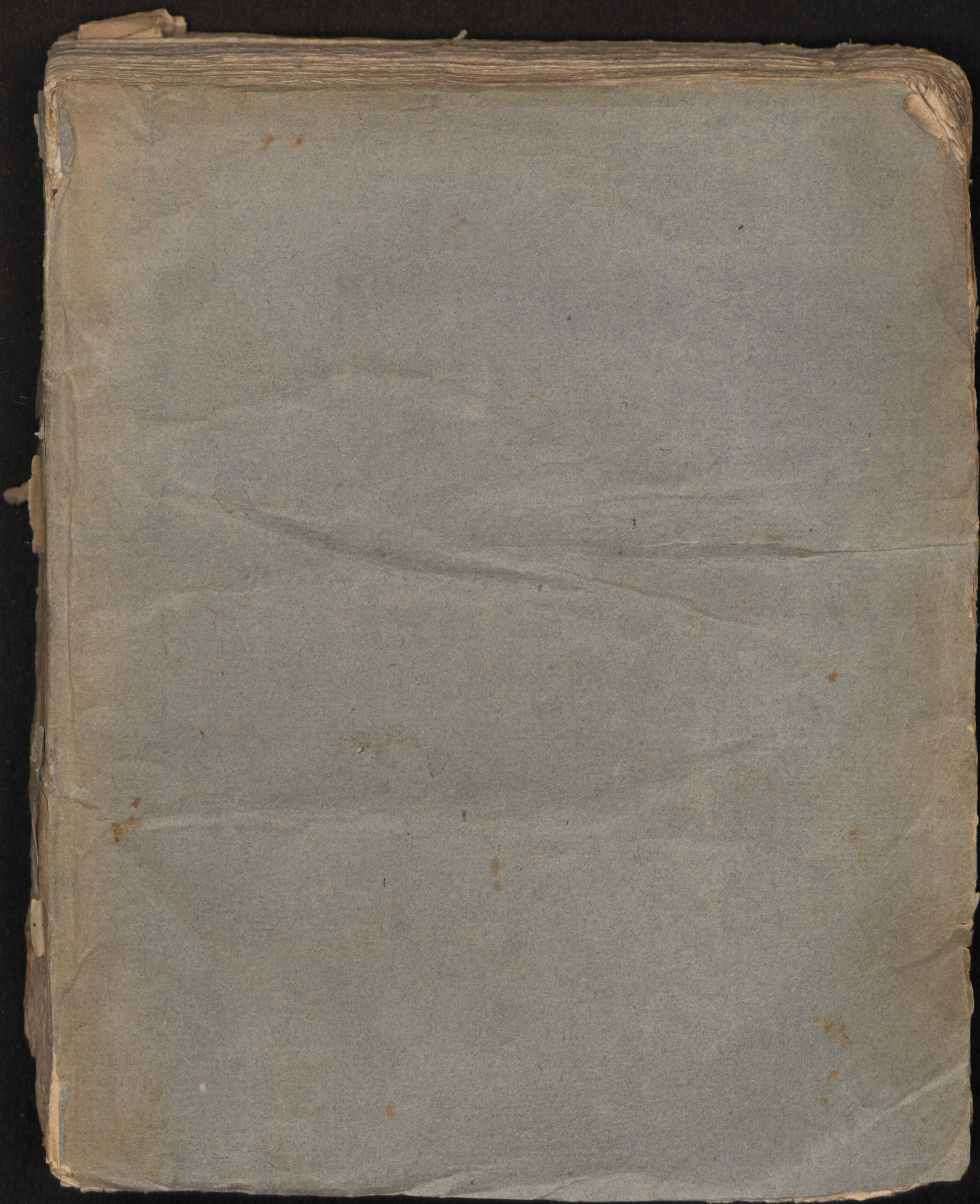
**Vertrauungs-Rede/ Als Der ... Hr. Johann Augustus Brandis/ Churfürstl.  
Brandenburgischer ... Amptmann zu Giebchenstein Mit der ... Jungfrau Catharina  
Korten/ Deß ... Hrn Jürgen Korten/ Bürgers und ansehulichen Lackenhändlers  
hieselbst Nachgelassenen Tochter In dem jetztlauffenden Jahr Christi 1693 den  
27. Junii ... öffentlich vermählet ward**

Rostock: Riechel, [1693]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730418278>

Druck Freier  Zugang





10.268 p

72 p

42. 4.

12 p

F. l. - 1219<sup>1</sup> - 4.

Vertrauungs-Rede /

Als

Der Edle Best- und Wolgelahrte  
Hr. Johann Augustus  
Brandis /

Churfürstl. Brandenburgischer wolbe-  
trauter Amtmann zu Siebchenstein

Mit der

Edlen Hoch-Ehr und Jugendbegabten

S U N D E R N

Katharina Werten /

Des weyland Vorachtbahren und Wolfürnehmen

Hrn. Jürgen Werten /

Bürgers und ansehlichen Lackenhändlers hieselbst

Nachgelassenen Tochter

In dem jetztlauffenden Jahr Christi 1693 den 27. Junii

bey Volkreicher und ansehlicher Versammlung öffent-

lich vermählet ward /

gehalten

von

FRANCISCO Wolff / D. und

Prof. Publ. Pastore an St. Marien und R. Ministerii Directore.

Rostock / Gedruckt bey Jacob Kiecheln / L. L. Rahts Buchdr.



Das walte der dreheinige Gott / der wunderbahre  
Stifter und mächtige Erhalter des Heil. Ehe-  
standes / dem sey für diese seine herrliche Ordo-  
nung Lob und Preis gesagt in Ewigkeit!

Meine in dem **H**erren allerseits hoch-  
zuehrende / und werhtgeschäfte  
**A**nwesende.

**L**inen überaus lehrreichen und Bemerkungs wür-  
digen Heyrahts-Spiegel stellet der Heil. Geist  
selbst den Augen unsers Gemühts zu einer reif-  
sen Nachsinnung vor in dem 24. Capittel des  
ersten Buchs Mose. Bald sehen wir da einen umb die Ver-  
heiratung seines Kindes billig besorgten Vaters / in dem  
Abraham nicht wil seinen Isaac ein Weib nehmen von den  
Töchtern des Landes Canaan darin er wohnte/ob er gleich  
reiche und anständliche Parteyen darin hätte können an-  
treffen/ sondern sendet seinen/zu dem End beeidigten/Knecht  
in sein Vaterland zu seiner Freundschaft / das er ihm da-  
selbst umb eine Braut werbe. Bald erblicken wir einen  
ungesäumt dahin ziehenden und getreuen Braut-Werber/  
in dem der Elieser sich auffmachet / gen Mesopotamiam zu  
der Stadt Nahor ziehet / und die Sache zusehend mit ei-  
nen brünstigen Gebet zu Gott anfänget. Nicht lange dar-  
nach präsentiret sich da / die mit vortrefflichen Qualitäten bega-

begabete / und von Gott dem Isaac bestimmte Braut /  
 in dem zu ihm / ehe den er noch außgebetet / die schöne / unbe-  
 fleckte / häußliche / liebreiche und holdselige Rebecca / durch  
 eine sonderbare Schickung Gottes / hinaus kam und ihm  
 und seinen Kamelen zu trincken gab. Darauff folget ferner  
 eine rechtmäßige Anwerbung und genehme Zusage / indem  
 dieser Elieser / so bald er nur in des Bethuels Haus gefüh-  
 ret / ohn Aufschub / nach erzehlter seiner Begegniß bey dem  
 Brunnen / umb die Rebecca / für seines Herren Sohn den  
 Isaac / ordentlich wirbet / und eine deutliche Antwortver-  
 langet ; Laban aber und Bethuel / nach dem sie erkennen /  
 daß dieses vom HErrn komme / ihm dieselbe zusagen.  
 Nach gescheneher Zusage erblicken wir die erhaltene Erlas-  
 sung / und verlangte Heimführung der Rebecca / in dem  
 der Elieser fort des andern Morgens umb seine Erlassung  
 ansuchet / dieselbe / auff willigste Erklärung / der Rebecca /  
 erhält / und darauff mit ihr wieder zurück nach seinen Herrn  
 reiset ! Worauff endlich sich darstelllet die fröliche Em-  
 pfangung / in dem der zum Gebet hinausgegangne Isaac /  
 sie erblicket / bewillkommet / in seiner Mutter Hütten füh-  
 ret / und sie zu seiner lieben Gemahlin annimmet. Von al-  
 len und jeden diesen Stücken zu handeln / würden gegen-  
 wärtige Umstände nicht leiden / ob gleich bey diesen Ver-  
 liebten und verlobten Paar unterschiedliche merckwürdige  
 Gleichheiten sich finden würden / nur wil ich dieses mahl zu  
 einer kurzen Betrachtung darstellen / die heimgeführte  
 Rebecca der HErr aber sey uns gnädig und laß alles wol-  
 gelingen / Amen.

**N**achdem nunmehr / werteste Anwesende / der Elieser /  
 auff seine Anwerbung / ein angenehmes Ja erhalten /  
 die Braut / auch ihre Mutter und Bruder herzlich  
 A 2 beschen.

beschencket/und darauß/nach gehaltenen Verlöbniß-Mahl/  
 die Nacht wolgeruhet/kan er nicht länger ruhen noch ver-  
 ziehen/diese Amuthigste seinen Herrn heimzuführen. Da-  
 her hält er (1.) so fort des Morgens/ da er auffgestanden/  
 umb seine Erlassung inständig an. Die Rebecca (2.) da  
 sie desfalls befraget/lasset sich freymüthig gefallen ohn Ver-  
 zug mit ihm zu ziehen/ und darauß (3.) führet er sie unter  
 einer Segen-vollen und Glück-wünschenden Erlassung mit  
 mit sich dahin/ und dieses vom 54. biß 61. Vers. Sein in-  
 ständiges Anhalten beschreibet Moses mit diesen Worten:  
**Des Morgens aber/ nemlich fort nach dem Verlöbniß-**  
**Mahl/scheint gewesen sein der andere Tag alsbald nach sei-**  
**ner ersten Ankunfft. Der Morgen hat bey den Hebräern den**  
**Nahmen vom suchen oder ansuchen: Und also nahm er die**  
**gelegene Zeit ungesäumt in acht/ sein Ansuchen zu bewerck-**  
**stelligen/ in der Morgenstunde. Er stund auff/ oder sie stun-**  
**den auff/ er mit seinen Leuten/ sich reisefertig zu machen/**  
**er aber sprach nemlich zu den Anverwandten der Rebecca:**  
**Lasset mich zu meinem Herrn ziehen. Er wuste daß sein Herr**  
**Abraham neben dem Isaac mit sehulichsten Verlangen nach**  
**seiner Wiederkunfft warteten/er wuste das sie alle Tage wür-**  
**den zehle/er wuste daß er mit der amuthigen Rebecca ihnen**  
**das höchste Vergnügen würde zu Hause bringen/darumb**  
**wil er auch nicht einen einigen Tag ihr Verlangen auffhal-**  
**ten/ ihre Freude verzögern/drumb hält er so fort an: Lasset**  
**mich zu meinem Herrn ziehen. Ihr Bruder aber und**  
**Mutter sprachen; Vielleicht weil ihr Vater der Bethuel/**  
**bereits verstorben/ Laß doch die Dirne einen Tag oder**  
**zehnen (nemlich zum wenigsten) bey uns bleiben/ darnach**  
**soltu ziehen. Es hätten ja wol die Eltern/und ihr Bruder/**  
die

die Rebeccam lieber gar in ihrem Lande oder Stadt bey sich behalten / als daß sie dieselbe nicht nur von sich / sondern so viel Meilen von sich / in ein weit abgelegenes und frembdes Land / sollen ziehen lassen / in betracht / daß sie vielleicht sich nimmer wieder sehen oder sprechen würden / allein / da sie sahen daß diese Heyrath vom HERN kam / unterwarffen sie sich Göttlicher Vorsehung / redten nichts dawieder / sondern sprachen: Da ist Rebecca für dir nim sie und zeuch hin / daß sie deines Herrn Sohns Weib sey / wieder HERN geredt hat.

Indessen wolte doch die mütterliche und brüderliche Lieb / da sie dieselbe nicht beständig behalten konte / die Abreise auff etliche Tage zum wenigsten auffhalten. Es suchet die warhafftige Liebe auch in einer kurzen Gegenwart des Geliebten ihr süßes Vergnügen / und wil / ob sie gleich endlich deren muß beraubet werden / dennoch so bald dieselbe nicht fahren lassen / sie wil auch noch auff eine kurze Zeit ein langes Vergnügen saugen / und sich an derselben ergetzen. Aber wolten diese sich noch zehen Tage mit ihrer Tochter und Schwester erfreuen / so wolte der treue Elter nicht so lange seines Herrn Verlangen auffhalten / so wolte er auch diese zehen Tage der Freude seines Herren gewinnen / drum sprach er zu ihnen: haltet mich nicht auff / denn der HERN hat Gnade zu meiner Reise gegeben. Lasset mich daß ich zu meinem Herren ziehe: wie er die Ehre dieser Heyrath allein Gott zuschreibt / und nicht dem so genanten Glück / oder seinem Fleiß / oder menschlichen Willen / so wil seine Treue auch nicht einen Tag / ja nicht eine Stunde / seines Herren Vergnügen auffschieben. Da hanget nun der Ausschlag dieser Sache an dem Gewicht /



wicht / daß die liebeiche Rebecca durch ihren holdseligen Mund ihr geben solte / drum sprachen sie / nemlich ihre Verwandte / laffet uns die Dirne ruffen und fragen was sie dazu sagt / oder ihren Mund fragen. Wie gesagt / so gethan. Sie riefen der Rebecca und sprachen zu ihr / wiltu mit diesem Manne ziehen ? nicht als wenn sie jetzt erst ihren Mund fragen wolten / ob sie in diese Heyraht willige / dann solches war schon unter der Einwilligung ihrer Mutter und Bruders geschehen / vers. sondern ob sie einwilligen wolte so bald / und noch heute mit diesem Mann fort zureisen / ehe den noch alles zu ihrer Abreise veranstatet / oder ob sie nicht lieber auff noch etliche Tage / wie sie vorgeschlagen / verbleiben wolte ? Sie aber antwortet / Ja / ich wil mit ihm / und wil also auch nicht auff einen Tag dem Verlangen Abraham und Isaac entgegen seyn. Sie war überzuet daß diese Heyraht vom H. Erren käme / drum hielt sie sich verbunden dem Göttlichen Ruff auch nicht auff eine kurze Zeit zu wiederstreben / sondern alsbald zu folgen. Der Göttliche Zug so des Abraham und Isaac Herken zu sie geführet / der konte auch ihr Herz treiben / daß sie Mutter / Bruder / Freundschaft und Vaterland konte verlossen / und sich mach ihrem Isaac sehnen. Sie wuste es wäre besser vorher nein gesagt / als hernach seinem gegebenen ja Wort auch nur den Schein eines wiederuffenden Nein / durch eine grössere Liebe zu etwas anders als ihren Liebhaber / anzuhängen.

Der Gott der Liebe / hatte ein groß Feur der Liebe gegen den Isaac in ihrer Seel enzündet / dieses suchte seine enige Nahrung bey dem Geliebten / drum war ihr Herz schon bey dem Isaac / wo es liebte / mehr als an dem Ort / wo sie

sie

sie biß daher bey ihren Freunden lebte. Sie wuste/dasß die Einwilligung für Gott eine Ehe stiftte / und dasß also ihr Wille nun nicht mehr ihr / oder der ihrigen Willen hierinn unterwürffig / sondern dem Willen ihres geliebten Isaac / darumb wil sie nichts anders/denn was glaublich ihr Isaac wolte/nemlich nicht einen Tag warten/sondern so fort mit diesen Manne ziehen. Nunmehr erkante sie den Isaac für ihren Herrn und Haupt / sich für seine Liebe / und ein Theil seines Herzens: Drumb wolte sie hie lieber /ihren Vater und Mutter verlassen und an ihrem Haupte hangen / und bey ihrem Herren leben. Sie wuste dasß Gott die Ewam darumb erschaffen und selbst zu ihrem Adam geführt dasß sie seine Gehülffin allezeit umb ihn sey / dasß ist / die allezeit bey ihm gegenwärtig/oder bey und mit ihm sey: Drumb hielt sie auch billig dafür /dasß Gott darumb diese Ehe gestiftet / und sie durch diesen Mann zu ihrem Isaac wolle führen / dasß sie als seine Gehülffin allezeit umb ihn sey / drum eilet sie von dannen / vergießet ihres Volcks und Vaters Hauses/und spricht getrost/ja/ja/ich wil mit ihm. Auff eine dem Elieser so genehme resolution, wollen die ihrigen auch nicht weiter auff den Verzug bringen / und ließen also die Rebecca ihre Schwester ziehen mit ihrer Ammen der Debora / sammt Abrahams Knecht und seinen Leuten. Allein diese Erlassung mußte mit einer Segen-vollen Glückwünschung vergesellschaftet und begleitet werden: Drum sagt der Text: und sie segneten die Rebecca / dasß ist / sie wünschten ihr von Herzen alles von Gott selbst verlangende Wol/so viel Segen und Heil von oben aus der lebendigen Segens-Quelle / als Stäublein von der Sonnen in der Luft / als Sternen am Himmel / als Tropffen im Meer / als Körnlein in der Erden / die sie auff so langen Wege

Wege betreten würde. Und dieser uhralter Gebrauch ist auch hernach von andern nicht vergessen / wann entweder ihre Liebsten Freunde von ihnen geschieden oder verheyrah- tet worden. Wann Laban Gen. 31. endlich seinen Abschied von seinen Töchtern/Jacobs Weibern/nehmen wolte/küs- set er dieselben und ihre Kinder / und segnet sie. Wann die Moabitin Ruth mit dem Boas vermählet / sprach alles Volck sammt den Eltesten: Der HErr mache das Weib das in dein Hauss kommet wie Rahel und Lea/ die beyde das Hauss Israel gebauet haben / wachse sehr in Ephrata und werde gepreiset in Bethlehem. Und wann dort To- biaz X. der junge Tobia mit seiner Sara von ihren Vater dem Raguel abscheiden wolte/sprach dieser: der heilige En- gel des HErrn sey bey dir auff dem Wege/ und bringe dich gesund wieder heim / das du deine Eltern gesund findest und Gott gebe das meine Augen eure Kinder sehen eh ich sterb/ drauff küsseten die Eltern ihre Tochter und liessen sie von sich/ und vermahneten sie/das sie

1. Solte ihres Mannes Eltern ehren als ihre eigne.
2. Ihren Mann lieben.
3. Das Gesinde fleißig regieren.
4. Und sich selbst züchtiglich halten.

Und also segnen nun auch diese Freunde die Rebeccam und sprachen zu ihr: Du bist unser Schwester / damit sie wollen/das ob sie gleich anjetzt von ihnen aus ihren Augen/ Hause und Vaterland ziehen werde / solche ihre Abwesen- heit dennoch nicht verleschen solle ihre herrliche Liebe/die/ wie sie dieselbe bisher gegen ihr geheget / nimmer ersterben solle und komme sie ihnen gleich aus den Augen / solle sie doch ihnen nicht aus dem Gedächtnuß kömen / und musten sie gleich für ihr/ihre Stadt und Häuser verschliessen/solten doch

doch ihre Herzen zu keiner Zeit für ihr verschlossen werden:  
drumb sehen sie hinzu/wachse in viel tausendmahl tausend/  
und dein Saame besitze die Thor seiner Feinde: Womit  
sie ihr wünschen das sie möge eine gesegnete Mutter/ nicht nur  
vieler Kinder / sondern gar vieler Völcker werden/ und sehen  
vielleicht auff die Verheißung so dem Abraham in dem Isaac  
geschehen Gen. 21. v. 12. in Isaac sol dir der Saame genen-  
net werden welcher Wunsch den zum theil / da von ihr nicht  
nur die tausenden Israel / sondern auch alle Nachkommen  
des Esau hergestammet sind / und beedersaits grosse Länder  
und Herrschafften besessen/ sondern vollenkömmlich in Jesu  
Christo / als ihrem Sohn erfüllet ist. Aber was halten wir  
uns länger auff bey Betrachtung der Umstände dieser für so  
viel tausend Jahren geschehenen Heimführung der Rebecca?  
Warumb wenden wir uns nicht vielmehr auff diß gegenwär-  
tige wertheste Paar / bey welchen wir nicht wenige gleichför-  
mige Merckwürdigkeiten antreffen werden? ist dorten ein  
liebreicher Vater bekümmert gewesen umb die Vermählung  
seines herzliebsten Sohns / sind gewislich beedersaits Eltern/  
unser gegenwärtigen Verlobten / nicht weniger beschen ge-  
wesen/umb ihre herzgelibte Kinder wol zuberahen/ und sie zu  
einer glückseligen Ehe zubesodern. Wolte da ein frommer  
Abraham seinem Sohn lieber ein Weib nehmen von seiner  
Freundschaft / als von den Töchtern des Landes darin er  
wohnte / worinnen er Reichthum / Schönheiten / ansehnliche  
Freundschaften gnug hätte finden können / siehe so haben auch  
hie gottsfürchtige Eltern/Abrahams Kinder / eben eine solche  
löbliche Resolution gefasset / ihren Sohn aus ihrem Vater-  
land / und gar von ihrer wehrten Freundschaft / ein tugend-  
hafftes / und gottsfürchtiges Weib zu wehlen. Hat man  
dort einen Knecht hingefand umb eine Braut für ihren Sohn

B

zu

zu werben/ und frembden Augen/ doch was sag ich Menschen Augen/ denn Augen Gottes die Wahl überlassen wollen/ daß der Knecht durch Gottes Augen geleitet würd? Siehe so hat man hieher sein Kind selbst gesand/ daß Gott dessen Augen und Wahl leiten mögen: Darumb man denn diese Heyracht nicht weniger als dorten mit einem brünstigen Gebet zu Gott wird angefangen haben/ daß Gott diesem ihren Sohn möchte begegnen/ und an ihnen allen Barmherzigkeit thun/ ihm zuführen eine reine/ (Catharinam) gottsfürchtige/ holdselige/ und heußliche Rebecca / die sein und ihr älterliches Verlangen mit ihrer Freundlichkeit nicht weniger / als dorten Rebecca den Durst des Eliesers / und der seinen / laben möchte. Und sehet / die gegenwärtige Stunde bezeuget / daß der HErr diß Verlangen erhöret / daß er eine mit anmühtigen / liebreichenden Qualitäten und Tugenden begabte Catharina ihm zugeführet. Sie fand sich auff rechtmäßige Anwerbung/ wie dort/ eine genehme Resolution und Zusage; Weil man erkennen mußte/ diß käme vom HErrn/ könnte man hiezu weder gutes noch böses sagen: hie mußte es heißen / wie dort / da ist Rebecca (Catharina) für dir/ nimm sie/ und zeuch hin/ daß sie dein Weib sey / wie der HErr geredt hat. Wolan denn wehrtestler Herr Bräutigam/ so hebe er mit dem zu beten aufgegangan Isaac seine Augen auff/ und sehe an diß köstliche Geschenck/ diese Tugend volle Rebeccam/ die ihm aniezt der HErr durch Priesterliche Copulation, durch seinen Diener / zu seinen vollkommenen Vergnügen zuführet: Diese ist die Auserwehlte die ihm aniezt wird eingelieffert / nicht ehe zu ruhen/ bis er sie/ seine Ruhe/ in sein Vaterland / in seine Wohnung/ in seiner Mutter Hütten geführt und zu ihrer Ruhe wird gebracht haben. Diß ist die anmühtige/ die er als eine köstliche Gabe von der Hand des HErrn wird annehmen / daß sie sein Weib/

Weib/ die Lust seiner Augen / seines Herzens Vergnügen bleibe : Er nehme hin dieses kostbare Kleinod/ so die Hand des allmächtigen Schöpfers selbst gekünstelt/ und gewinne es von Herzen lieb. Sie ist es / durch welches sein Herz erfreuet / und in aller Biedermärtigkeit kräftig getröstet werden kan. Nun wird/ wertheste Braut/ bald die Frage an sie gelangen/ wiltu mit diesem Manne ziehen? Aber ein kleines wird ihr Herzlichster bitten/ halter mich nicht auff/ denn der HErr hat Gnade zu meiner Reise gegeben/ lasset mich / daß ich zu meinen lieben Eltern in meine Heimath ziehe. Was wil sie alsdenn/ wertheste Braut/ was wil sie den resolviren? was wil sie antworten / wann die thranenden Augen ihrer herzlieben Eltern / sie mit Liebes-Seilen ziehen und fesseln wollen zum wenigsten noch ein Zeitlang bey ihnen zu bleiben? Mir daucht als wann schon ihr Herze durch göttliche Krafft und Neigung gerühret/ diese Wort ihrem Munde einraume/ daß er aus freudigen Muth herausbrechen solle: Ja ja ich wil mit ihm/ angesehen/ daß sie versichert / daß diese Ehe vom HErrn komme / sie wol weiß / daß die Erd des HErrn / und Gott allenthalben zugegen/ daß allenthalben ein liebes Vaterland / wo es der HErr uns wol ergehen läffet/ daß der Gott der die Rebeccam gesegnet/ sie auch in der Frembde reichlich segnen / und ihr mehr den Vater Mutter/ Bruder Schwester sein könne. Injehet ist noch ihres Herzlichsten Wohnung von seinen besten Kleinod entblößet : Dieses aber wird ihre angenehme Person hinein bringen / zumahl ein wolgezogen Weib nicht zubezahlen / und nichts köstlichers den ein keusches Weib Sir. 26. und ein Tugendfam Weib viel edler ist den die köstlichen Perlen Prov. 31. Es fehlet annoch umb ihres herzgeliebten Haus der annuthige fruchtbare Weinstock / diesen wird unser Rosengarten mittheilen / wann deren angenehme Person/ als eine edle Rebe daselbst wird gleichsam hineingesetzt werden : biß dato mangelt es dieser Wohnung an ihrer besten Zierde/ biß dato scheint noch alles da finster zu seyn. Wann sie aber wertheste Braut/ daselbst wird auffgegangen seyn / wird mit ihr gleichsam eine Sonne und Zierde diesem Hause auffgehen Syr. 26. dadurch alles erleuchtet / erfreuet und gleichsam erwärmet werden wird. Und was könnte sie zurück halten/ da ihr von der Hand des HErrn nunmehr ein reicher Johannes/ ein lieb- und holdreicher Mann bescheret/ der sie mehr denn Vater und Mutter liebet. Was könnte diese freymüthige Resolution hemmen/

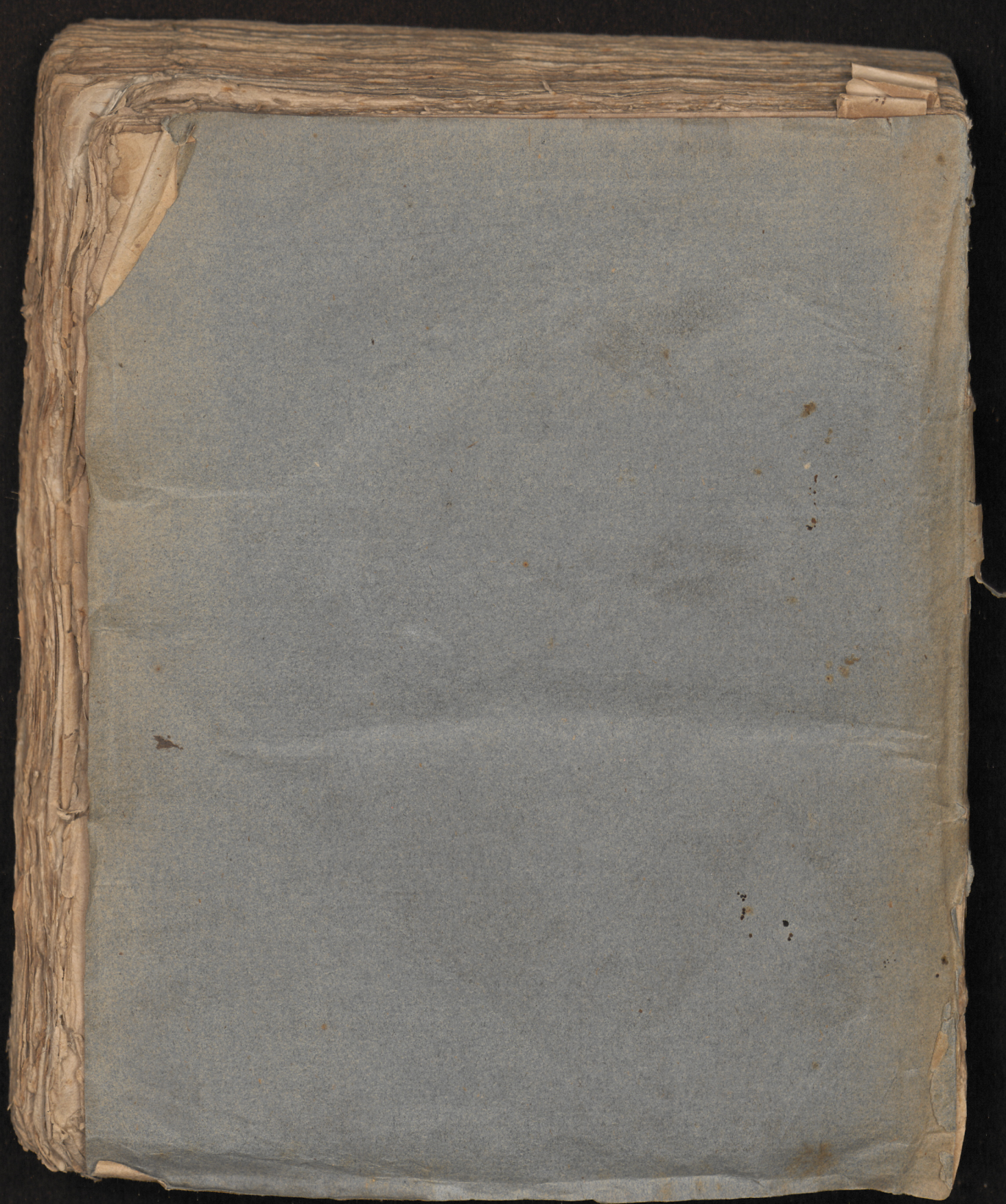
hemmen/da ihr der H<sup>Er</sup> einen wahrhaften Augaltum, das ist einen Ver-  
 mehrer bescheret/der nicht nur ihr Gut/sondern auch sein und ihr Blut/ia  
 ihr beständiges Vergnügen und Wohl/zu vermehren wird gessien seyn.  
 Was solte sie hie länger Aufhalten / da ihr Brandis/ ein Mann der vom  
 Brennen und Flammen seinen Nahmen führet / ihre reine Liebe in lichte  
 Flammen gegen sie gesehet / die nirgends als in ihm ihre Nahrung und  
 Vergnügen findet/in dem das Feuer seiner Liebe bis in den Tod wird ohn  
 erleichen brennen/von dem sie keine Finsternis/ sondern einen beständigen  
 Freuden-Schein und ergäzende Wärme wird zu erwarten haben / bey  
 dem sie werbe geschäzte Jungfrau Korten ein langes Wolfseyn und Ver-  
 gnügen finden wird.

So reiset denn zu euer Zeit glückselig von hinnen / ihr herzlich ver-  
 liebten / Sie verlasse und vergesse ihres Vaters Haus / Hochwehrte  
 Braut / sie wird dennoch eine liebe Tochter ihrer Eltern / eine wehrte  
 Schwester ihren Freunden bleiben/ sie wird dennoch in ihren Andencken  
 leben und Abwesend also gegenwärtig seyn / zu keiner Zeit wird der lie-  
 ben Eltern Herz/ob gleich Thore und Thüren verrigelt / gegen sie ver-  
 schlossen seyn / sie wird in der Fremde auch ihr Vaterland / Vater/ Mut-  
 ter Bruder und Schwestern finden. Wir wollen indessen sie / verlieb-  
 tes Paar/ nicht ohne Glückwünschung und Segen von uns lassen / wir  
 wollen mit der Rebecca Anverwanten wünschen: Wachset in viel tau-  
 sendmahl tausend / lebet wol! werdet alt! bis das ihr sehet eure Kindes  
 Kinder / und ihr/und euer Saame müsse gesegnet seyn ewiglich! Wach-  
 set an eurem Geblüt! wachset an zeitlichen und ewigen Schätzen! Der  
 H<sup>Er</sup> segne euch je mehr und mehr / euch und eure Kinder! Der H<sup>Er</sup>  
 mache diß Weib das in sein Haus kommet / wie Lea und Rahel! Der  
 Gott Abraham / der Gott Isaac / der GOTT Jacob sey mit euch /  
 und helffe euch zusammen / und schütte seinen Segen reichlich über euch!  
 Der heilige Engel des H<sup>Er</sup>ren sey bey euch auff dem Wege / und bringe  
 euch zu rechter Zeit gesund an euren Ort. Der H<sup>Er</sup> segne euch in der  
 Stadt / er segne euch auff dem Acker. Der H<sup>Er</sup> segne die Frucht eu-  
 res Leibes / eures Landes und eures Viehes / gesegnet müsse seyn euer  
 Korb und euer übriges / gesegnet sey euer Auf- und Eingang/ und  
 müisset die gesegneten des H<sup>Er</sup>ren bleiben immer und  
 ewiglich.









## und Ehren-Predigt.

das Unsichtbare (für den Augen des Leibes in dieser Sterblichkeit) wird nimmermehr an dieser Aussage Pauli zweifeln/ zumalen wan er diß Zeitliche gegen das Ewigkeits leichte gegen die überalle maß grosse Wichtigkeit/ und dieser Zeit Trübsal gegen die künfftige Herrlichkeit hält.

Unser Trübsal spricht er. Setet sich und seine Trübsal zum Fürbild. Was er vß seiner/ soll ein jedweder gläubiger Christ auch von seiner Trübsal halten. Die Trübsal setet er als eine stete Gesellin/ und Begleiterin derer/ auff dem schmahlen Weg zum Himmel begriffen. Denn wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes gehen/ und welchen der Herr lieb hat den züchtiget er. Wie ein Wandersman/ der von der Sonne beschienen wird/ nimmer ohn Begleitung seines eignen Schattens ist/ so ist ein Christ der auff dem Wege zum Himmel von der gnaden Sonnen Christo beschienen wird/ nicht ohne Gefolg der Trübsal. In der Grundsprache wird die Trübsal mit eben dem Nahmen benennet welchen der Heyland beytm Johanne einer solchen Angben gezeiget/ welche ein in Kindesnöthen arbeitendes Weib überfällt. Die Angst eines in der Geburt arbeitenden Weibes ist zwar groß/ gehet doch bald vorbei/ und endet sich in Frölichkeit/ wenn sie am allergrößesten/ wird gleichsahm mitten aus der Angst ein lebendiges Kind zur Welt gebohren/ worüber die Mutter dergestalt erfreuet/ daß sie nicht mehr dencket an die Angst umb der Freude willen/ daß der Mensch zur Welt ge-

B iii

bohren

